

Die TÜRKEI UND der deutsche Imperialismus



10M

Die Verschärfung der Ausländergesetzgebung, die der westdeutsche Staat gegenwärtig vornimmt, dient also auch der türkischen Bourgeoisie. Letztere beschwert sich einerseits über den Einwanderungsstop und die Begrenzung des Familiennachzugs, braucht sie doch dieses Ventil, um die eigene wirtschaftliche und soziale Krise zu dämpfen. Sie nutzt jedoch die Offensive gegen die ausländischen Arbeiter in der BRD nur aus, um mithilfe nationalistischer Propaganda (so gibt es beispielsweise in den in der BRD erscheinenden türkischen Tageszeitungen eine Rubrik: Kampf der türkischen Arbeiter, wo selbst der proletarische Widerstand nationalistisch gewendet wird) ihrerseits die türkischen von den deutschen Arbeitern zu spalten. Also das zu machen, was die deutsche Bourgeoisie von ihrem deutsch-nationalistischen Standpunkt aus auch macht. Andererseits steht die türkische Bourgeoisie voll auf der Seite der deutschen, wenn es darum geht, auch mit dem Mittel der Verweigerung des Asylrechts oder dem Visumzwang, kämpferische Türken oder Kurden unschädlich zu machen.

Direkte Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Repression einerseits und jeweils nationalistische Politik andererseits, um die Krisenfolgen dem anderen Land aufzubürden, das sind die Waffen mit denen deutscher und türkischer Staat gegen die Proletarier beider Nationalitäten kämpfen.

Das heißt also, daß wir sowohl gegen die Einschüchterung und Unterdrückung der politisierten kämpferischen Leute aus der Türkei wie auch gegen nationalistische Spaltungspolitik zu kämpfen haben. Hier in der BRD bedeutet das:

- Kampf gegen die imperialistische Stützungs politik für die Junta (Türkeihilfe usw.)
- Kampf der koordinierten Repression von deutschem Staat und faschistischer Junta. Hierbei ist die Verteidigung des Asylrechts von besonderer Bedeutung.
- Abwehr der Spaltungsmanöver von deutscher wie von türkischer Seite. Dabei haben wir Deutsche die besondere Verpflichtung, gegen die Ausländergesetze und deren Verschärfung offensiv aufzutreten, um damit den Boden zu schaffen, auf dem die türkischen und deutschen Arbeiter sich ihrer gemeinsamen Interessen bewußt werden und einen kollektiven und klassenmäßigen Kampf gegen das Kapital führen.

Diese Punkte ausführlich zu beleuchten, soll Aufgabe dieser kleinen Broschüre sein.

Izmir — Bonn, Hin und Zurück

"Die Ordnung ist in Izmir wieder hergestellt", hieß es erleichtert in einer bürgerlichen Zeitung vom 18. Februar. Die Ordnung ist wieder hergestellt, gewiß. Doch hatte die türkische Bourgeoisie hierfür 10.000 mit Panzern ausgerüstete Soldaten, die noch von Hubschraubern und Flugzeugen unterstützt wurden, gegen die Arbeiter eines Vorortes von Izmir, der drittgrößten Stadt des Landes, einsetzen müssen.

Die Entscheidung der Regierung, mehrere hundert Arbeiter der Fabrik von Taxis, die zu einem vom Staat kontrollierten Trust gehört, zu entlassen, hatte wie ein Funke gewirkt. Diesen Arbeitern wurde vorgeworfen, linke "Extremisten" zu sein, und zwar aus dem einfachen Grund, daß sie kämpferisch waren und der täglichen Ausbeutung Widerstand entgegengesetzten. Ihre Arbeitskollegen haben den Sinn dieser Maßnahme wohl verstanden und sofort die Fabrik besetzt. Am 8. Februar haben sie sich mit Gewalt dem Polizeieinsatz entgegengestellt und trotz des Verlustes von zwei Genossen und zahlreicher Verletzter sind sie nicht zurückgewichen.

Als zur Unterstützung der Polizei, die aufgrund der Entschlossenheit der Arbeiter von Taxis zunächst nichts ausrichten konnte, weitere Polizei- und Armeeinheiten angerückt sind, ist die gesamte Arbeiterbevölkerung - Männer, Frauen und Kinder - der Elendsviertel in der Nähe der Fabrik zu Hilfe geeilt. Man hat sich nicht damit begnügt, zu demonstrieren. Man hat Barrikaden errichtet und Gräben geschaufelt, um den Vormarsch der Panzer zu verhindern und den Verkehr zum Erliegen zu bringen. Die Armee brauchte mehrere Tage, um die Fabrik und die Stadtviertel, wo sich die Arbeiterfamilien verbarrikadiert hatten, wiederzuerobern, und mehr als einmal war sie gezwungen, die Häuser eins nach dem anderen zu stürmen. Am 14. Februar wurden 1.500 Arbeiter festgenommen, am 16. Februar weitere 4.000. Sie wurden alle in die Stadien der Stadt eingepfercht. Allerdings anders als seinerzeit in Chile befand sich keine reformistische Prominenz darunter und es ging auch nicht um eine Niederlage von "Volksfronten" und "friedlichen Wegen", weshalb sich unsere "Linken" nicht bemüht haben, Protestveranstaltungen zu organisieren, sofern sie vom Ereignis überhaupt Kenntnis nahmen.

Keiner weiß, wieviel Tote die Arbeiterklasse im Laufe ihres schonungslosen Widerstandes gegen die Kräfte der Repression hinterlassen hat. Und diese massive Repression steht keineswegs allein. In den vergangenen Monaten ist es in den Industriezentren der Türkei immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern gekommen.

o o

Noch 1977 rühmte das "Handelsblatt" das rasche und kontinuierliche Wachstum der türkischen Wirtschaft. Die Finanzzeitung des deutschen Kapitals wies zwar auf Inflation, hohe Verluste der Staatsbetriebe und Devisenverschuldung hin, der Tenor war aber: Hauptsache, es wird akkumuliert; übermäßig verschuldet sei die Türkei auch nach dem Urteil kritischer Beobachter vergleichsweise noch nicht und sie habe nach Meinung der Regierung noch genügend Kreditspielraum (HB, 29.3.77).

Und doch schon 1979 war die Türkei buchstäblich pleite. Die erste "Rettungsaktion", vom deutschen Imperialismus koordiniert und maßgeblich getragen, mußte angekurbelt werden, war aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Bundesminister Matthöfer ist heute gerade dabei, in allen Hauptstädten des westlichen Imperialismus die Mittel für eine zweite "Rettungsaktion" mit Mühe zusammenzutrommeln. Als Verbündete gegen den russischen Imperialismus wissen die imperialistischen Staaten des Westens zwar, daß sie alle im gemeinsamen Interesse die Türkei "retten" müssen, aber als Konkurrenten und gute Rechner versuchen sie, die jeweiligen "Hilfequoten" so gering wie möglich zu halten, denn sie alle sind sich dessen wohl bewußt, daß Bonn und Washington den Hauptnutzen aus der Operation ziehen werden, während diese beiden ihrerseits befürchten, daß jeweils der andere in diese glückliche Lage kommen könnte. Denn das türkische Proletariat ist zwar noch weiter auszupressen, die türkische Wirtschaft aber ist im Grunde nicht mehr zu retten.

Die Inflation, die Verluste der Staatsbetriebe, die Außenverschuldung waren in der Phase des Booms Wechsel auf die Zukunft, um maximal zu akkumulieren und die Produktion maximal zu erweitern. Aber die Zukunft des langen Booms war bekanntlich die Weltwirtschaftskrise, die Einengung der Märkte, die Verschärfung der Konkur-



renz und der weltweiten Jagd nach Mehrwert, um die eigene Profitrate zu erhöhen. Es gibt keine "Krise der türkischen Wirtschaft", es gibt eine Krise der Weltwirtschaft, die sich auf schwache kapitalistische Länder wie die Türkei besonders stark auswirkt und auf sie zum Teil direkt abgewälzt wird. Damit wird in diesen Ländern schon heute eine soziale Krise und dementsprechende politische Instabilität hervorgerufen, von der die mächtigen imperialistischen Staaten noch ausgespart bleiben, die aber ein Spiegelbild ihrer eigenen Zukunft sind.

Wirken sich durch das Spiel der objektiven ökonomischen Gesetze und infolge der wirtschaftlichen und politisch-militärischen Macht der imperialistischen Staaten die internationalen Wirtschaftskalamitäten zunächst in den ökonomisch wie politisch schwachen Ländern mit größerer Schärfe aus, so kann der Imperialismus diese Länder doch nicht ihrem eigenen Schicksal überlassen. Der kranke Körper der Weltwirtschaft läßt sich nicht durch Amputation von Ländern heilen. Ökonomisch nicht, vor allem aber aus strategischen Gründen nicht. Im Konflikt zwischen dem russischen und dem westlichen Imperialismus wie auch in den Gegensätzen zwischen den imperialistischen Staaten des Westens untereinander ist die ganze Welt für alle weitgehend zur strategischen Sicherheits-

zone geworden. Zur Illustration sei hier nur jener japanische Experte für Sicherheitsverträge erwähnt, der gesagt haben soll, daß grundsätzlich die Grenzen des Fernen Ostens in jeder Gegend verlaufen, wo eine Situation entsteht, welche die Sicherheit im engeren Fernen Osten gefährdet (NZZ, 3./4.2.80). Damit liegt z. B. der persische Golf "grundsätzlich" im Fernen Osten. Man kann sich denken, wie die Hauptkontrahenten USA und UdSSR sich die Grenzen ihrer Gebiete "grundsätzlich" vorstellen!

Nun genügt ein kurzer Blick auf die Landkarte, um sich zu vergegenwärtigen, welche Rolle die Türkei dabei spielt. Sie verbindet Europa mit dem Nahen und Mittleren Osten (Erdöl!) und zugleich - um Walter Leisler Kiep, Türkeiexperte des deutschen Imperialismus und Koordinator der "Türkeiaktion" des vorigen Jahres, zu zitieren - "bildet sie mit dem Bosphorus auf der einen und dem anatolischen Hochland auf der anderen Seite ein vom Westen zum Osten verlaufendes Bollwerk gegen den südwärts gerichteten Druck der Sowjetunion im Norden" (Survival, 1/80).

Diese entscheidende militär-strategische Bedeutung hat nach den Ereignissen im Iran und in Afghanistan weiter zugenommen. Ihre Konturen treten noch schärfer hervor,

wenn man bedenkt, daß der russische Imperialismus versucht, sich in Syrien einzunisten, und daß der ganze Nahe Osten ein soziales Pulverfaß ist. Die Türkei muß also "verteidigt werden" und "verteidigungsbereit" sein. Wie aber der damalige sozialdemokratische Regierungsführer Ecevit auf dem NATO-Gipfel vom Mai 1978 dozierte, besteht zwischen Verteidigungsbereitschaft und ökonomischer Stabilität ein enger Zusammenhang. So führen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zu einer verschärften Offensive der türkischen Bourgeoisie gegen die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und der verarmten Volksschichten, um die türkische Wirtschaft auf stabil zu trimmen, sprich mehr schlecht als recht zurechtzustutzen und über die Runden zu bringen. Dies führt zu sozialen Kämpfen, zu Ausbrüchen wie in Izmir, zur Gefahr einer noch weiteren Zuspitzung der sozialen Krise. Und die soziale Krise in der Türkei wird wiederum zu einer Gefährdung für den Imperialismus. Der Kreis der weltweiten ökonomischen und politischen Wechselwirkungen schließt sich.

So beinhaltet die "Rettungsaktion" eine sich immer wieder hinstreckende "Überbrückung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und legt die Prioritäten - realistischere Weise - einerseits auf den Bereich der Militärhilfe und -zusammenarbeit, andererseits auf den Bereich der Repression, wobei beide Bereiche eng miteinander zusammenhängen.

Ein neuer Sicherheitsvertrag mit den USA wurde eben unterzeichnet und sichert Stützpunkte und Horchposten an der Grenze Rußlands, während die vermehrte Waffenhilfe den zusätzlichen Vorteil hat, daß man die Waffen auch für die Verteidigung der inneren Sicherheit benutzen kann. Dabei schöpft die BRD aus dem vollen - und nicht allein dabei: "Im Rahmen der allgemeinen westlichen Bemühungen um ein Hilfsprogramm für die Türkei muß auch dem desolaten Ausrüstungsstand der türkischen Polizei erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden", analysierte das Bonner Auswärtige Amt in einem vertraulichen Bericht. Dies könne nicht mehr allein Sache einzelner Bundesländer (ah!) bleiben. Wegen der Bedeutung der Türkei im westlichen Bündnis liege es im unmittelbaren Interesse Bonns, die militärische Zusammenarbeit durch einen Ausbau der inneren Sicherheit zu ergänzen" (Rheinischer Merkur, 14.3.80). Soweit die Tatsachen und die klaren Einschätzungen. Und nun die obligate Heuchelei (wir zitieren weiter): "Der ehemalige Gewerkschaftler Matthöfer befürchtete wohl, daß die Werkzeuge der Polizei made in Germany gegen rebellierende Arbeiter

eingesetzt werden. Dennoch konnte sich der Minister-trotz seiner Seelenqualen - nicht ganz (!) dem türkischen Hilfsbegehren entziehen" (ebda). In Zahlen heißt das, daß die türkische Regierung mehrere hundert Millionen Mark wollte und die Bundesregierung nur rd. 150 Millionen Mark in ihrer "vertraulichen Ausrüstungshilfe-Finanzplanung" (sic! das ist die euphemistische Bezeichnung für Polizeihilfe) vorgesehen hat. Hinzu kommt wohl noch die "Hilfe", die "Sache einzelner Bundesländer" ist...

Dies geschieht im Interesse der türkischen Bourgeoisie. Dies geschieht im Interesse des deutschen Kapitals, denn die BRD ist der größte Handelspartner der Türkei und der größte ausländische Kapitalinvestor in diesem Lande, wobei das türkische Proletariat zugleich einen wichtigen Teil der Arbeiterklasse in der BRD selbst stellt. Dies geschieht im Interesse des westlichen Lagers und, was die internationale Klassenherrschaft der Bourgeoisie angeht, schließlich über die imperialistischen Auseinandersetzungen hinweg auch im Interesse des in Moskau, Bukarest oder Ost-Berlin beheimateten Kapitals.

Der türkische Staat, am Ausgang des ersten Weltkrieges aus einer nationalen und antiimperialistischen Revolution entstanden, fand auf dem Rücken der Arbeiter und Bauern sehr schnell seinen Platz in der imperialistischen Weltordnung und er lieferte den Rahmen für die Entstehung einer Bourgeoisie, die sich mit den einheimischen Großgrundbesitzern und mit dem internationalen Kapital eng verflochten hat. Mit seiner Armee und Polizei, mit seinen demokratischen und parlamentarischen Institutionen und Parteien, seinen Henkern ohne "Seelenqualen" à la Demirel oder mit vorgetäuschten "Seelenqualen" à la Ecevit, mit dem Flankenschutz von Banden wie den "Grauen Wölfen" unterdrückt er das türkische Proletariat und die verelendeten Bauernmassen im nationalen Interesse der türkischen herrschenden Klasse und damit zugleich im Interesse der kapitalistischen Weltordnung überhaupt.

So, vom wirtschaftlichen Unterbau und den politischen Verflechtungen her, bekommt die türkische Arbeiterklasse ihren Platz in der Geschichte objektiv zugewiesen. Ihr Schicksal wurde mit demjenigen des internationalen Proletariats über alle nationalen Schranken und Vorurteile hinweg zusammengeschweißt. Ihr Kampf kann kein nationaler Kampf, sondern muß Bestandteil des internationalen proletarischen Kampfes zum Sturz der kapitalistischen Weltherrschaft sein; er kann kein

demokratischer Kampf, kein Kampf um einen demokratischen Staat, sondern muß Teil des Kampfes um die Weltmacht des Proletariats sein.

Ist also die "Türkeihilfe", diese "nationale Pflicht" (Leisler Kiep) des deutschen Kapitals, eine Herausforderung an das deutsche Proletariat, seine eigene internationalistische Aufgabe im Kampf gegen den deutschen Staat wahrzunehmen, so bilden Kämpfe wie die Revolte von Izmir einen materiellen Anstoß dazu und zeigen gleichzeitig den Weg, den die Wiederaufnahme des Klassenkampfes auch hier einschlagen wird, ein Weg, der nicht allein und nicht so sehr durch einen langsamen und graduellen Prozeß des Wiederzu-

sammenfügens von verstreuten Kräften gekennzeichnet sein wird, sondern vor allem durch plötzliche Aufschwünge, die die Etappen ganzer Jahrzehnte überspringen.

Hier liegt, nach beiden Seiten hin, die Aufgabe der revolutionären Kommunisten, der internationalen Partei: Den Klassenbrüdern der jungen kapitalistischen Länder an Ort und Stelle wie in der Emigration den Schatz der revolutionären Wissenschaft vermitteln und das Proletariat der Metropolen darüberhinaus auf Klassenkämpfe wie denjenigen von Izmir vorbereiten; hier wie dort einen Kampf, dessen Bestimmung eine internationale ist, international und internationalistisch organisieren und führen.

BEDEUTUNG UND LEHREN DES MILITÄRPUTSCHES IN DER TÜRKEI

Die Straffung der bürgerlichen Terrorordnung und die Falle des demokratischen Antifaschismus

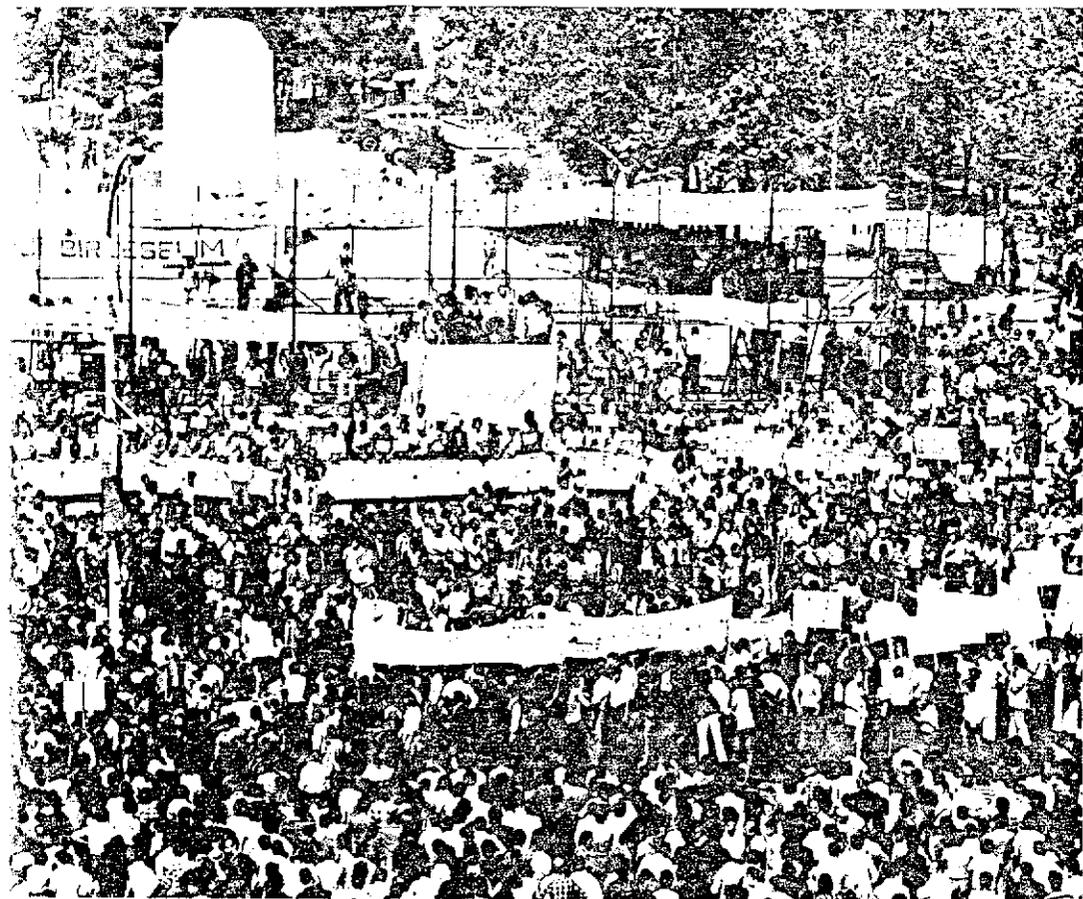
In der Türkei wütet die bürgerliche Repression nunmehr in ihrer organisiertesten und zentralisiertesten Form. Da es den zerstrittenen parlamentarischen Parteien der türkischen Bourgeoisie nicht einmal mithilfe ihrer Terrorbanden und der Verhängung des Kriegsrechts über weite Teile des Landes gelang, das schwebende soziale Pulverfaß zu löschen, mußte einmal mehr die bürgerliche Armee als Tragsäule des türkischen Staates die Regierungsgewalt unmittelbar übernehmen, um Friedhofsruhe in den Betrieben, den proletarischen Stadtvierteln und auf dem Lande herzustellen.

Das erdrückende Gewicht des Imperialismus - verbunden mit den rückständigen Strukturen (insbesondere auf dem Lande) - erzeugt in Ländern wie der Türkei dialektisch sowohl einen Drang zur Zentralisierung der ökonomischen und politischen Macht (z.B. Schaffung von Planungsgremien, die imperialistischen Institutionen wie dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank direkt untergeordnet sind) als auch starke *zentrifugale Tendenzen* innerhalb der lokalen besitzenden Klassen. Daraus ergibt sich eine Anarchie in der Sphäre der bürgerlichen Politik, die zur so oft beklagten relativen Lähmung des Staatsapparates führt. Der soziale Kampf, der, angetrieben von der Krise, im letzten Jahrzehnt und vor allem in den letzten Jahren einen Aufschwung erfahren hat, neigt - auch wenn er über keine klassenmäßige politische Führung verfügt - spontan dazu, sich die Zerstrittenheit der Bourgeoisie zu nutze zu machen.

Die parlamentarischen Parteien und Politiker sind Vermittler der verschiedenen bürgerlichen Interessen. Gelingt es ih-

nen nicht, diese Interessen demokratisch miteinander in Einklang zu bringen, so muß angesichts der sozialen Gefahren eine Disziplin der bürgerlichen Reihen von oben durchgesetzt werden. Die so verrufene Türkische Partei MHP war trotz ihrer "Grauen Wölfe" nicht imstande, die Rolle einer faschistischen Partei zu erfüllen, d.h. die politische Zersplitterung der Bourgeoisie abzuschaffen. Und wie die Ereignisse von Karamanaras und von Izmir bewiesen, waren ihre Terrorbanden als Flankenschutz der Demokratie ebensowenig in der Lage, die soziale Bewegung zurückzudrängen. Wie alle anderen bürgerlichen Parteien hat die MHP zunächst versagt. Es blieb nur die Armee. Mit eiserner Faust entbanden die Militärs die parlamentarischen Parteien ihrer Verantwortung für den kapitalistischen Staat und übernahmen selbst die Aufgabe, die allgemeinen Interessen der kapitalistischen Ordnung in der Türkei zu wahren. Wenn die Armee ihrerseits zwar vorübergehend die bürgerlichen Fraktionen disziplinieren kann, so nicht weil sie fähig wäre, die materiellen Ursachen für die Zersplitterung abzuschaffen, sondern weil sie eine zentralisierte materielle Kraft darstellt, die zudem dem Kommando der NATO untersteht und die vorbehaltlose Unterstützung des westlichen Bündnisses genießt. Den Militärs kommt immer wieder die Rolle zu, im Interesse der imperialistischen Ordnung und des türkischen Kapitals den Boden für die Wiederherstellung der parlamentarisch-demokratischen Ordnung vorzubereiten - Demokratie und Militärputsch bedingen sich wechselseitig, sind zwei Instrumente, um die Macht der Bourgeoisie gegen das Proletariat verschärft auszuüben.

ooo





Die historische Bilanz des demokratischen Antifaschismus und seiner verheerenden Auswirkungen auf das Proletariat wird im Lichte der türkischen Entwicklung erneut bestätigt. Das türkische Proletariat verspürt heute wieder am eigenen Leibe, wozu der mit demokratischen Zielen und demokratischen Methoden geführte Kampf gegen den bürgerlichen Terror führt: zur politischen und physischen Entwaffnung der Arbeiterklasse gegenüber der Bourgeoisie.

Zwar verbergen sich hinter dem demokratischen Antifaschismus verschiedene Taktiken (vom lammmoralischen Pazifismus der Anhänger der rein parlamentarischen Methoden bis hin zum individuellen Terrorismus). Jenseits der Verschiedenheit der Taktiken, auch der radikalsten, die durchaus ein Symptom revolutionärer Bestrebungen sein können, kennzeichnet sich der "Antifaschismus" dadurch, bewußt oder unbewußt eine bürgerliche Alternative gegen eine andere zu verteidigen und das Proletariat als Hilfskraft für eine solche "Alternative" einzuspannen. Von welchem Radikalismus man auch immer ausgehen mag, man landet immer am selben Endpunkt: der offenen oder versteckten Einheitsfront mit bürgerlichen Kräften, d.h. letztendlich der Unterwerfung des Proletariats unter die Interessen der Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung, dem Verzicht auf alle seine Klassenziele und auf alle seine spezifischen Kampfmethoden.

Der Kampf des Proletariats gegen die bewaffneten Banden der Bourgeoisie und den Militärterror kann nur Erfolg haben und zu einem Bestandteil des revolutionären Kampfes werden, wenn er gleichzeitig und entschlossen antidemokratisch ist.

Dies gilt zunächst auf der Ebene des proletarischen Selbstschutzes, der durch demokratische Rücksichten einerseits gelähmt, andererseits zugunsten eines bürgerlichen Flügels mißbraucht werden würde, statt einen Stützpunkt für die revolutionäre Zusammenfassung der Proletarier darzustellen. Dies gilt aber umso mehr auf der Ebene des revolutionären Kampfes, dessen Ziel darin liegt, die ganze Staatsmaschinerie, einschließlich ihrer demokratischen und parlamentarischen Institutionen gewaltsam zu zerschlagen, um eine Diktatur des Proletariats zu errichten, ohne die das Proletariat sich nicht befreien kann. Und der revolutionäre Kampf des Proletariats ist nicht zuletzt antidemokratisch, weil das Proletariat nur dann revolutionär auftreten kann, wenn es die Eroberung seiner Klasseneinheit und seiner selbständigen politischen Organisation über die nationalen Grenzen hinweg in den Vordergrund stellt.

Mit diesem wesentlichen Punkt hängt die besondere Verantwortung der Proletarier in den imperialistischen Metropolen - und im Hinblick auf die Türkei vor allem der

deutschen Proletarier - aufs engste zusammen. Bürgerlicher Terror und demokratischer Betrug in der Türkei dienen nicht zuletzt auch dem Interesse der deutschen Bourgeoisie und werden von ihr tatkräftig unterstützt. Dabei besteht ein Teil der Arbeiterklasse in Deutschland aus türkischen Proletariern, die völlig entrechtet sind und besonders unterdrückt werden. Die wachsende Repression in der Türkei wird begleitet durch eine weitere Schließung der deutschen Grenzen und eine Verschärfung des Asylrechts. Im Kampf gegen den deutschen Imperialismus und den hiesigen Staat besteht die Solidarität mit dem Proletariat in der Türkei. Und auf unmittelbarer Ebene äußert er sich im Kampf gegen jede Diskriminierung der ausländischen Arbeiter in Deutschland und insbesondere gegen jede Einwanderungseinschränkung bzw. -kontrolle.

Für die Entstehung und Organisation dieser Solidarität zu arbeiten, ist eine wesentliche praktische Aufgabe der Partei. Dadurch wie durch ihre Bemühung, sich auf das revolutionäre Potential der Arbeiteremigration - diesen proletarischen Brückenkopf zwischen den Ländern und Kontinenten - zu stützen, um den Marxismus in die Reihen des türkischen Proletariats einzuführen, werden unerläßliche Voraussetzungen für die internationale Organisation des Proletariats zur selbständigen Klassenpartei geschaffen, für eine internationale revolutionäre Führung des Proletariats im Hinblick auf die Weltrevolution und den Kommunismus. Und gerade hier liegt die Bedingung, damit die proletarischen Massen endgültig mit den verschiedenen Spielarten des bürgerlichen und kleinbürgerlichen antifaschistischen Opportunismus Schluß machen und nicht wehrlos dem demokratischen oder faschistischen bürgerlichen Terror ausgeliefert werden, sondern den Sieg erringen.



Türkei—BRD

Falle des demokratischen Antifaschismus

Der Militärputsch in der Türkei hat in der BRD eine Reihe von antifaschistischen Komitees entstehen lassen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die kämpferischen türkischen Arbeiter für die Entlarvung des "türkischen Faschismus" und der "Blindheit" oder "Komplizenschaft" der deutschen Regierung zu mobilisieren. Letztere wird gebeten, doch ... ihre Politik zu ändern. Und das, obwohl der Staatsstreich der türkischen Generäle, der im übrigen ganz offensichtlich sorgfältig von den westlichen Imperialismen und an erster Stelle dem deutschen vorbereitet wurde, begleitet wurde von einer großangelegten Offensive der deutschen Bourgeoisie gegen das eingewanderte Proletariat und zwar besonders gegen seinen verwundbarsten Teil: die politischen Flüchtlinge (Visumpflicht, Verschärfung des Asylrechts, wachsende Repression gegen Asylsuchende). Dieser öffentliche Protest der Demokraten aller Schattierungen - an dem sich sogar kirchliche Würdenträger und Teile der SPD beteiligen - hat einen triftigen Grund. Als einer der wichtigsten Drahtzieher des Militärputsches, mit dessen Hilfe er gemeinsam mit den "befreundeten" Imperialisten den Status quo in einer wichtigen Region der Dritten Welt aufrecht erhalten wollte, läuft der deutsche Imperialismus Gefahr, sein demokratisches Image völlig zu verlieren. Wie immer in solchen Fällen kommt da der demokratische Antifaschismus zu Hilfe. Die Kampagne gegen den Faschismus des neuen türkischen Regimes im Namen der Demokratie hat in Wirklichkeit zwei Funktionen: erstens das Reinwaschen des westdeutschen Staates: Die Kritik an diesem oder jenem Aspekt seiner Türkei-Politik ruft die Illusion wach, die Militärjunta verteidige ihre Macht gegen den Druck der demokratischen Regierungen und die BRD wünsche nichts sehnlicher als eine demokratische Ablösung der Junta (was im übrigen nicht völlig falsch ist, wie wir noch sehen werden). Zweitens soll der Unmut des eingewanderten türkischen Proletariats, das hier einer immer unerträglicheren Unterdrückung und Ausbeutung ausgesetzt ist, kanalisiert werden, damit es an die deutsche Regierung appelliert, bei der Wiederherstellung der Demokratie

in "ihrem" Land zu helfen. So ist der Militärputsch vom 12. September ein schlagendes Beispiel für die Absurdität - vom Standpunkt der Klasseninteressen des Proletariats - des angeblichen Gegensatzes zwischen Faschismus und Demokratie: Die offene und massive Repression des türkischen Staates gegen das Proletariat und die armen Bauernmassen ist, nach dem Bankrott der bürgerlichen Parteien, nichts anderes als die Fortsetzung der Politik zur Verteidigung der bürgerlichen und imperialistischen Interessen mit anderen Mitteln. Art und Methoden der Regierung haben sich geändert, aber keineswegs ihr Klassencharakter, ja nicht einmal ihre internationalen Bündnisse. Dieselbe türkische Bourgeoisie ist an der Macht und ihre Abhängigkeit vom westlichen Imperialismus und besonders von der BRD ist seit dem Putsch weiter gefestigt worden. Das zeigt sich in den immer größeren Subventionen aller Art. Vielleicht zieht die deutsche Bourgeoisie für die Zukunft tatsächlich die Demokratie der Militärdiktatur vor. Denn sie weiß, daß der offene Terror allein, ohne demokratische Illusionen, langfristig nicht ausreicht, um den sozialen Frieden zu sichern. Und für die Demokratisierung tritt sie erst nach dem Blutbad ein. Das Blutbad muß also die Bedingungen für eine Rückkehr zur Demokratie schaffen. Und die wäre dann nichts anderes als ein neuerlicher Versuch, die soziale und imperialistische Ordnung in der Region zu festigen. Es handelt sich also keineswegs um einen Widerspruch, sondern gerade um die Fortsetzung seiner Politik, wenn der deutsche Imperialismus als einer der Drahtzieher des Militärputsches jetzt aktiv die Bedingungen für die Rückkehr zur Demokratie vorbereiten will.

Dafür hat der westliche Imperialismus in der türkischen Bourgeoisie einen gelehrigen Schüler, der aus der Geschichte der alten europäischen Bourgeoisien gelernt hat. Diese Bourgeoisie hat schon mehr als genug bewiesen, daß sie keineswegs Opfer ihrer inneren Streitigkeiten ist, sondern daß sie sie im Gegenteil sehr gut unter Kontrolle hat, sei es mit den Mitteln der parlamentarischen Mechanismen

oder mit dem regelmäßigen Hilferuf an die militärische Oligarchie. Und gegen die entstehende proletarische Bewegung hat sie für die Verteidigung ihrer Interessen sowohl faschistische Banden und religiöse Fanatiker als auch den sozialdemokratischen Reformismus eingesetzt - auch wenn der Spielraum für den Reformismus angesichts der Weltwirtschaftskrise, die in der Türkei voll zuschlägt, natürlich kleiner ist als in den imperialistischen Metropolen. Und die Militärjunta selbst begnügt sich durchaus nicht mit politischem Terror und Einschüchterung, wie unsere Demokraten es glauben machen wollen. Sie bemüht sich auch - übrigens durchaus mit Erfolg -, mit ihrer nationalistischen und reformistischen Demagogie die Kleinbourgeoisie für sich zu gewinnen.

Der türkische Staat ist also nicht das primitive Nachtinstrument einer "rückständigen" Bourgeoisie, sondern im Gegenteil moderner Ausdruck des konterrevolutionären Kampfes, wie ihn die Weltbourgeoisie seit über einem Jahrhundert gegen ihren Klassenfeind führt.

Für uns Marxisten bestätigt das einmal mehr, was die historische Erfahrung immer gezeigt hat: im Kampf gegen eine Bourgeoisie, die gelernt hat, alle Methoden des antiproletarischen Kampfes auszuspielen und für die der Übergang von der Demokratie zum Faschismus oder die Kombination von beiden zur Routinesache geworden ist, muß das Proletariat völlig mit den Mythen des demokratischen Antifaschismus brechen und seine Kraft als unabhängige Klasse wiederfinden. Das ist eine Voraussetzung für seinen revolutionären Kampf.



MILITÄRPUTSCH IN DER TÜRKEI:
BANKROTT DES DEMOKRATISCHEN ANTIFASCHISMUS

Proletarier!

In der Türkei wütet die bürgerliche Repression nunmehr in ihrer organisiertesten und zentralisiertesten Form: durch den Einsatz der Armee. Da es den zerstrittenen parlamentarischen Parteien der türkischen Bourgeoisie nicht einmal mithilfe ihres faschistischen Flankenschutzes (Türkesch usw.) gelang, das schwelende soziale Pulverfaß zu löschen, mußte einmal mehr die bürgerliche Armee - Tragsäule des türkischen Staats - erhalten, um Friedhofsruhe in den Betrieben, den proletarischen Stadtvierteln und auf dem Lande herzustellen. Die Militärs entbinden mit eiserner Faust die demokratischen Parteien ihrer Verantwortung für den kapitalistischen Staat und übernehmen selbst die Aufgabe, die allgemeinen Interessen des türkischen Kapitals zu wahren. Nicht zufällig treten sie daher als Hüter der kemalistischen Tradition auf.

Proletarier!

Die Demokratie soll wiederhergestellt werden. In der Tat! Die Zuspitzung des Klassenkampfes - gesteigert noch durch die Folgen der ruinösen Wirtschaftslage (100% Inflation, 3 Mill. Arbeitslose usw.) - stellte zusehends die demokratischen Verhältnisse als das dar, was sie sind: heuchlerische Verkleidung der Diktatur des Kapitals. Also muß der Klassenkampf erstickt werden, damit diese Kapitalsdiktatur wieder im Glanze einer demokratischen Rüstung erscheinen kann. Und genau diese Rolle spielt heute das Militär. Es zeigt zeitweise die unmaskierte Fratze des allgemeinen staatlichen Terrors, um nach einem Aderlaß in den Reihen des kämpferischsten Proletariats wieder eine demokratische Maske aufzusetzen und die Sache des Kapitals in die Hände der Ecevids, Demirels, Erkabans usw. zurückzulegen.

Proletarier!

Vielleicht noch schlimmer als die offene Repression wirkt also jene Politik, die das Proletariat zwingen will, einmal mehr sein Geschick in die Hände der demokratischen Politiker zu legen. Welch ein Betrug! Gerade das Vertrauen in die Demokratie, die bis zum Erbrehen wiedergekäute Losung "Verteidigung der Demokratie gegen den Faschismus", die "Einheit aller Demokraten und Antifaschisten" usw. haben das Proletariat wehrlos gemacht. Sie haben es - obwohl kämpferisch in der Verteidigung der unmittelbaren Lebensinteressen - politisch entwaffnet. Und hierin besteht die objektive politische Funktion der "Linken".

Proletarier!

Diese Politik wird unter der Oberaufsicht der internationalen, insbesondere der deutschen Bourgeoisie durchgeführt, die die materiellen Mittel bereitstellt, damit heute die Militärs und morgen die demokratischen Parteien der Bourgeoisie die Kontinuität und Stabilität des türkischen Staats bewahren können. Angesichts dieser internationalen Zusammenarbeit zur Sicherung der bürgerlichen Herrschaft in der Türkei ist es für das türkische Proletariat unmöglich, im nationalen Rahmen eine Lösung seiner Probleme zu finden. Das extrem ungünstige Kräfteverhältnis kann allein dadurch zugunsten des Proletariats verändert werden, daß der proletarische Klassenkampf gegen die mächtigen Helfershelfer der türkischen Bourgeoisie wieder entsteht.

Insbesondere ist es die internationale Pflicht des klassenbewußten deutschen Proletariats, jegliche Bindung an den imperialistischen deutschen Staat zu zerbrechen. Wirkliche Solidarität mit dem kämpfenden türkischen Proletariat heißt, jede Verpflichtung auf die Interessen "der Deutschen", der deutschen Nation, "unserer Wirtschaft" usw. entschieden zurückzuweisen, und zwar durch das rücksichtslose Eintreten für die eigenen Interessen, die weder lokaler noch nationaler, sondern sozialer Natur sind. Ein entscheidender Schritt besteht im Kampf gegen die Diskriminierungspolitik des deutschen Imperialismus gegenüber den immigrierten Proletariern. Denn mit dieser Politik wird einerseits versucht, das deutsche Proletariat durch relative Begünstigung an den Imperialismus zu binden, und andererseits die türkischen Proletarier in die Arme des türkischen Nationalismus zu treiben. Ohne den politischen Kampf gegen diese Spaltung wird der internationale Klassenkampf nicht wiederentstehen. Nicht umsonst hat nämlich die deutsche Bourgeoisie kurz vor dem Militärputsch die Visumpflicht für Türken eingeführt.

Proletarier!

Der Klassenkampf wird aber erst dann zu einem revolutionären politischen Kampf und kann erst dann endgültig mit den verschiedenen Spielarten des bürgerlichen und kleinbürgerlichen, und insbesondere des demokratischen, bürgerlich-antifaschistischen Opportunismus Schluß machen, wenn er geführt wird von der internationalen kommunistischen Klassenpartei. Allein der von der Partei geführte revolutionäre politische Kampf vermag dem Proletariat eine Perspektive zu verleihen, die über den unmittelbaren Verteidigungskampf hinaus geht und nicht mündet im wehrlosen politischen Vertrauen in die Demokratie. Die Partei ist es, was dem türkischen Proletariat fehlt. Ihr Fehlen ist es, was zu den - trotz großartiger Verteidigungskämpfe - ständig sich wiederholenden Niederlagen führt.

Also:

Es lebe die kommunistische Weltpartei, es lebe der Kommunismus!



KAMPF GEGEN DEN MILITÄRTERRORE IN DER TÜRKEI

HEISST KAMPF GEGEN DEN DEUTSCHEN STAAT ! !

DEMOKRATISCHES GEWINSEL SCHWÄCHT UND LENKT AB

VON DEN AUFGABEN DER KLASSENSOLIDARITÄT ! !

Trotz der Heuchelei der meisten Politiker hierzulande liegt der Militärterror in der Türkei im Interesse des DEUTSCHEN Kapitals: Er erfolgt mit deutschen Waffen und wird mit deutschen Krediten finanziert. Internationale Solidarität mit den türkischen Arbeitern, armen Bauern und mit dem unterdrückten kurdischen Volk bedeutet für die deutschen Proletarier KAMPF GEGEN DIE EIGENE BOURGEOISIE, DEN EIGENEN STAAT, DEN EIGENEN IMPERIALISMUS.

Selbst wenn die deutschen Proletarier diesen Kampf noch nicht aufgenommen haben, verbaut man sich die Möglichkeit, darauf hinzuwirken, wenn man an diesen Staat appelliert, er möge die faschistischen oder rechts-nationalistischen Organisationen, die als Flankenschutz der staatlichen Repression operieren, verbieten. Selbst wenn ein solches Verbot zur Beschwichtigung erlassen würde, stünde es nur auf dem Papier. Das einzige Ergebnis solcher Appelle ist also die Ablenkung von einem selbständigen proletarischen Kampf, die politische Entwaffnung der Proletarier gegenüber dem Staat. Dadurch werden die ausländischen Arbeiter hier wie in ihren Heimatländern, in diesem Falle in der Türkei, schutzlos der Repression ausgeliefert.

Hinzu kommt, daß die ausländischen Arbeiter hier in Deutschland besonders unterdrückt werden. Und der deutsche Staat duldet nicht nur alle Formen der Unterdrückung: er ist selber der Hauptunterdrücker, im Interesse des deutschen Kapitals. Gerade im Zusammenhang mit dem Militärputsch in der Türkei kommt dies sehr plastisch zum Ausdruck: Kurz vor dem Putsch hat die deutsche Bourgeoisie eine Visumpflicht für die Türkei eingeführt und das Asylrecht verschärft, damit die Repression ohne Fluchtweg gründlich durchgeführt werden kann.

Die Arbeiter und Bauern, die dem wirtschaftlichen und sozialen Elend zu entkommen versuchen, werden zur illegalen Einwanderung gezwungen und ebenfalls die politisch Verfolgten. Damit sind sie hier in jeder Hinsicht vogelfrei. Ihnen droht bei den geringsten Anlässen die Abschiebung.

Auß der Diskriminierung und besonderen unterdrückten ausländischen Arbeiter erwachsen für die deutschen Proletarier, die über bessere Kampfbedingungen verfügen, besondere Pflichten im Kampf:

FÜR DIE ANSCHAFFUNG ALLER MASSNAHMEN, WELCHE EINREISE, AUFENTHALT UND BESCHÄFTIGUNG DER AUSLÄNDISCHEN ARBEITER UND IHRER FAMILIEN EINSCHRÄNKEN - FÜR DIE LEGALISIERUNG ALLER "ILLEGALEN" ARBEITER - FÜR SOFORTIGES POLITISCHES ASYL FÜR JEDEN ANTRAGSTELLER - FÜR VÖLLIGE GLEICHHEIT DER SOZIALEN, GEWERKSCHAFTLICHEN UND POLITISCHEN RECHTE - FÜR DIE SOLIDARISCHE KLASSENANTWORT AUF JEDEN ANGRIFF GEGEN DIE AUSLÄNDISCHEN ARBEITER - GEGEN JEDE ABSCHIEBUNG!

Die Diskriminierung und Repression der ausländischen Arbeiter ist ein Schlag gegen die GESAMTE Arbeiterklasse. Wie die Versuche, die politischen Gefangenen auszuschalten. Wie der Polizeiterror gegen Jugendliche und gegen Hausbesitzer. Der Kampf dagegen gehört mit zur Verteidigung der Lebensinteressen des Proletariats und zur Bildung einer Kampfeinheit der Klasse.

Ab sofort lieferbar:

W. Polsce tak samo walka klasy robotniczej

Diese 42-seitige Broschüre mit dem Titel "Such in Polen: der Kampf der Arbeiterklasse" enthält die polnische Übersetzung der grundlegenden Artikel zu den Arbeiterkämpfen und der allgemeinen Lage in Polen, die seit Sommer 1960 in unserer internationalen Presse erschienen sind.

Wir fordern alle Leser auf, jede Möglichkeit und jeden Kontakt auszunutzen, um sie den interessierten Leuten zukommen zu lassen.

Bestellungen bei der Kontaktadresse
Preis: DM 3,-

No. 7 - September 1961

Price per copy U.K. 50 p. - U.S. and Canada \$1.00
Belgium 50 FB - France 6 FF - Germany 3 DM - Italy 1.000 Lire

communist program

ORGAN OF THE INTERNATIONAL COMMUNIST PARTY

CONTENTS

- The Class Struggle is More Alive Than Ever 1
- The Bilde Trial 7
- Poland Confirms: The Need for Organization, the Need for the Party 13

THE VOLCANO OF THE MIDDLE EAST

- The Agonizing Transformation of the Palestinian Peasants into Proletarians 19
- The Israel-Egypt Peace Treaty and the New Imperialist Order in the Middle East 33
- The Democratic Principle 45
- The Social Imperialism of the Spartacists or An Obituary on a Living Tendency 65
- Reinforcement of the Bourgeois Dictatorship in Turkey 73
- The Chinese Proletariat is Awakening! 77

Ein Instrument für die Organisation
der proletarischen Avantgarde!

Enternasyonalist Proleter



Enternasyonal Komünist Partisi

Die Veröffentlichung eines Organs, das sich an das türkischsprachige Proletariat - zunächst insbesondere in der westeuropäischen Emigration - richtet, ist Bestandteil eines internationalen und langfristigen Kampfes zur Vorbereitung der proletarischen Revolution durch die Verteidigung und Propaganda der Theorie, des Programms und der Prinzipien des revolutionären Kommunismus und durch die praktische politische Orientierung und internationale Organisation auf dieser Grundlage. ENTERNASYONALIST PROLETER kommen dabei noch besondere Aufgaben zu bei der Herstellung der Klasseneinheit von türkischen und anderen ausländischen wie einheimischen Proletariern in den Einwanderungsländern - schon für die Verteidigung der unmittelbaren Lebensinteressen gegen das Kapital und jede Ausserung des Sozialimperialismus und Sozialchauvinismus - und bei der Verwertung des revolutionären Potentials der Arbeiterauswanderung sowohl in diesen Ländern selbst wie auch als Brücke zur Türkei.

Die internationale Bedeutung der Türkei braucht hier nicht eigens wiederholt zu werden. Das Land wird zudem seit Jahren durch eine mächtige soziale Bewegung erschüttert. Besonders kraß stellt sich hier die Notwendigkeit der "Organisation der Proletarier zur Klasse und damit zur politischen Partei" als Voraussetzung für ihre Organisation zur herrschenden Klasse ("Manifest der Kommunistischen Partei"). Und das ist nicht denkbar ohne

die Einführung des Marxismus in die Reihen des türkischen Proletariats. Diese Aufgabe ist umso dringender, als sich das Proletariat in der Türkei in den Jahrzehnten der stalinistischen Konterrevolution gebildet und unter der Bezeichnung "Marxismus" nur dessen konterrevolutionäre Entstellung, das Niederknien vor den bürgerlichen Prinzipien und vor den nationalen Bourgeoisien kennengelernt hat. Ohne den Parteikampf, dessen Instrument ENTERNASYONALIST PROLETER sein wird, werden sich die ersten, heute noch verschwindend kleinen Minderheiten nicht kristallisieren können, die diese Aufgabe zu bewältigen haben.

Sie und die kommenden kommunistischen Avantgarden des türkischsprachigen Proletariats werden in ENTERNASYONALIST PROLETER eine Waffe des politischen Kampfes und einen kollektiven Organisator finden, ein Organ, das sich dem Ziel der weltweiten klassenlosen Gesellschaft, dem Programm der Machteroberung und der Diktatur des internationalen Proletariats, dem Prinzip der Untrennbarkeit von Revolution in der Türkei und kommunistischer Weltrevolution verpflichtet und die besonderen Aufgaben, die sich dem revolutionären Proletariat in der Türkei stellen - die Abschaffung der Unterdrückung der Kurden, die Lösung der Agrarfrage -, als Fragen betrachtet, die allein durch die internationale proletarische Revolution endgültig und revolutionär gelöst werden können.

KOMMUNISTISCHES PROGRAMM

theoretische Zeitschrift

Preis: 5 DM · 5 FS · 12 FF · 35 ÖS

Jahresabonnement: Preis für drei Exemplare

NR. 28

- Polen - neuralgischer Punkt der imperialistischen Weltordnung
- Das Ende der bürgerlich-revolutionären Phase in der "Dritten Welt"
- Die "Übergangsforderungen" in der kommunistischen Taktik

INTERNATIONALE PRESSE DER IKP

**programme
communiste**

EL PROGRAMA COMUNISTA

COMMUNIST PROGRAM

le prolétaire
mensuel parti communiste international (programme ébénédict)
il programma comunista

el-oumami 

(Proletarios de todos los países, uníos!)

El Comunista

(Proletarios de todos los países, uníos!)

EL PROLETARIO

Kommunistikó Prógramma

Soeben erschienen:

Proletarier Nr. 18

In dieser Ausgabe:

- Falkland-Inseln:
Konflikt zwischen Bankrotteuren
- Die Wurzeln der Gewalt in El Salvador
- Namibia
Der Versuch des Imperialismus,
eine revolutionäre Lösung zu verhindern
- Drei Jahre „islamische Revolution“
Lehren aus Polen
- Die Frage des „aktiven Streiks“
- Die Krise der Brigade Rosse in Italien
- Korrespondenz aus Berlin
Bewegung im Rückfluß
- Machtfrage
- ~~Starbahn~~-West:
Die fehlgeschlagene Bauplatzbesetzung
- Aktive Solidarität mit den ausländischen
Proletariern!
- Wider das Sektlerertum in Basiskomitees
- Welcher Kampf gegen die
Billigflaggen-Schiffe?
- Maifreuden